

Vater und Mutter der Prinzessin aber glaubten nicht anders, als daß sich ihre Tochter bei ihrem Gemahl befinde. Mit Tagesanbruch erhob sich die Sultanin und begab sich in die Hochzeitskammer, wo ihr der junge Mann verstört entgegenkam und zu wissen begehrte, warum sie seine Braut zurückgehalten habe. Ganz erstaunt über eine solche Frage, erwiderte die Sultanin, daß sich ihre Tochter schon vor ihm hierher begeben und ihn hier erwartet habe. — „Ich habe sie aber mit keinem Auge gesehen und die ganze Nacht vergeblich erwartet“, erwiderte der mißmutige Gatte. Die Sultanin stieß bei dieser Nachricht einen Schreckensschrei aus, der Sultan eilte herbei und mit unsäglichem Staunen erfuhr nun auch er das Verschwinden der Prinzessin. Vergeblich stellte man im ganzen Palaste Nachforschungen an und die Verzweiflung der Eltern sowie des Bräutigams war trostlos.

Die plötzliche Entführung der Prinzessin aber war das Werk eines Geistes gewesen, der den Harem des Sultans oft zu besuchen pflegte. Er hatte sich gerade im Hochzeitsgemach befunden, als die Prinzessin dahin gebracht wurde, und war von ihren Reizen plötzlich so eingenommen worden, daß er sich ihrer zu bemächtigen beschloß. Sobald er daher mit der Prinzessin allein war, nahm er sie in seine Arme und flog mit ihr durch die Lüfte davon. Nach mehrstündiger Reise senkte er sich mit ihr in einen herrlichen Garten herab und legte die Prinzessin in einem schattigen Gebüsch nieder, während der trostlose Bräutigam sich der Verzweiflung hingab. Diesem fiel nun ein, sich mit dem Sultan zu seinem, der Zauberei kundigen Pflegevater zu begeben und dessen Beistand in Anspruch zu nehmen. Tief gebeugt langten sie in dem prächtigen Palaste des Greises an, der ihnen sofort seine Hilfe zusagte. Er befahl eine Rauchpfanne mit glühenden Kohlen zu bringen, verharrte kurze Zeit in tiefen Gedanken, warf dann verschiedenes Räucherwerk in das hellauflackernde Feuer und sprach geheimnisvolle Worte darüber. Da erbebe die Erde, Donner rollte, dichte schwarze Wolken verfinsterten den Himmel, und es zeigten sich Scharen beschwingter Wesen mit strahlenden Fahnen und goldenen Lanzen. Inmitten derselben erschienen drei Geisterkönige, verbeugten sich ehrerbietig und riefen wie aus einem Munde: „Heil unserm Meister! wir sind bereit ihm zu gehorchen.“

Der Greis befahl ihnen nun, den Entführer der Braut augenblicklich herbeizuschaffen, und seine Befehle wurden schnell vollzogen; während die Prinzessin vorsichtig in ihre Zimmer gebracht ward, stand der Schuldige vor dem Greise, der mit ernstem Tone den drei Geistern befahl, ihn zu Asche zu verbrennen. Alles das begab sich vor den Augen des erstaunten Sultans, der mit Schrecken die Riesengestalten der drei Geisterfürsten betrachtete und ihren Gehorsam gegen die Befehle des Greises bewunderte. Der böshafte Entführer wurde zu Asche verbrannt. Der Sultan und sein Schwiegerjohn aber dankten dem Greise, nahmen Abschied von ihm und kehrten in den Palast zurück, wo alles über die Wiedertekehr der Prinzessin voller Freude war. Der Vollzug der Heirat fand nun kein Hindernis mehr, und öffentliche Freudenfeste feierten drei Tage und drei Nächte das frohe Ereignis, bei welchem vornehm und gering, arm und reich zu Gäste geladen waren.